Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 48 (1965-1966)

Artikel: Felsbilder und Salzkarawanen der Sahara
Autor: Gardi, R. / Aerni, K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324074

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Londonerbecken hat die Planung zu spät eingesetzt, Groß-London existiert. Man hat jedoch aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Die Detailarbeit der modernen Planer ist erfolgreich. Dies bedeutet für London den Beginn der Sanierung der Wohn- und Verkehrsverhältnisse sowie eine Reduktion der Industriebetriebe im Stadtinnern. Wenn von 1750 bis nach 1900 vor allem der wirtschaftende Mensch gefördert wurde, so erfolgt nun heute die Gegenaktion für den wohnenden Menschen. – Wann ist es bei uns so weit? *K. Aerni*

CHINA – BILDER EINER REISE HINTER DEN BAMBUSVORHANG

Lichtbildervortrag von Herrn E. Schultheß, Zürich, am 1. März 1966

Literatur: E. Schultheß, China – eine photographische Dokumentation mit Textbeiträgen von Edgar Snow, Harry Hamm, Emil Egli. Artemis Verlag, Zürich, 1966.

FELSBILDER UND SALZKARAWANEN DER SAHARA

Vortrag von Herrn R. Gardi, Bern, am 18. November 1966

Die Reise führte zunächst über die Saharapisten nach der Traumoase Djanet südlich des Tassiligebirges, wo Gardi das Alltagsleben der seßhaften Negerbevölkerung studieren und filmen konnte. Noch heute verwenden die Oasenbewohner dieselben Geräte wie vor Jahrtausenden. Mit Steinfäustlingen werden zur Futtergewinnung die Dattelkerne zerschlagen, in steinernen Reibschalen wird das Getreide gemahlen und im heißen Sand unter einer Feuerstelle das Brot gebacken: hier hat sich das Neolithikum bis zur Gegenwart erhalten.

Im Tassiligebirge finden sich in den Schluchten einer chaotischen Felslandschaft Spuren prähistorischer Menschen: Geräte, Gravuren und Malereien. In naturalistischer Darstellungsweise sind Szenen aus dem Leben von Jäger- und Hirtenvölkern geschildert. Die Figuren überlagern sich, dieselben Balmen wurden immer wieder benutzt. Noch ist es nicht möglich, eine absolute Chronologie zu geben. Herausgearbeitet ist die Reihe der Tierdarstellungen: den Wildtieren einer Jagdkultur folgen die Rinder einer Hirtenkultur, danach erscheinen Pferde und Streitwagen und schließlich Kamele. Diese Entwicklungsreihe zeigt eine allmähliche Austrocknung des Sahararaumes, deren Ursachen wohl in einer Veränderung der atmosphärischen Zirkulation zu suchen sind.

Besonderes Interesse verdienen die Salzkarawanen zwischen Bilma und Agades südlich des Aïr-Gebirges. Dem afrikanischen Sudan fehlt das Salz, das weiter im

Norden in Salzquellen gewonnen werden kann. Die Tuareg sind die Vermittler. Sie holen zunächst im Sudan Hirse für den Eigenbedarf und für den Tauschhandel. Danach beginnt die dreiwöchige Reise durch die Wüste zur 700 km entfernten Salzstadt Bilma. Jeden Winter sind über 20000 Kamele unterwegs und holen in Bilma etwa 3000 t Salz. Die Karawanen legen täglich von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr ungefähr 45 km zurück. Bei diesem Marsch durch die Wüste muß alles Futter für die Hin- und Rückreise mitgetragen werden. Die Wasserlöcher sind etwa 200 km voneinander entfernt. – In Bilma wird etwa eine Woche gerastet und derweil der Tauschhandel vollzogen. Das Salz wird von den Bewohnern Bilmas in Wasserlöchern gewonnen, in denen es sich als Folge der starken Verdunstung niederschlägt. In feuchtem Zustand wird es zu großen Kegeln geformt und getrocknet. Nach dem Abschluß des Tauschhandels wird das Salz in Lasten von etwa 200 kg verpackt. Danach kann der Rückmarsch beginnen.

Gardi verstand es, durch den äußerst geschickten Wechsel von Wort, Bild und kurzen Filmszenen die letzten Salzkarawanen als überaus eindrückliche Reste einer altertümlichen Wirtschaftsform darzustellen. Es wurde klar, daß in gewissen Teilen Afrikas andere Maßstäbe als in unserer industriellen Welt bestehen. Nachdenklich gestimmt durch die sichtbare Zufriedenheit dieser karg lebenden Menschen, mußte sich der Zuhörer fragen, wie lange noch sich diese Welt der Tuareg und ihrer Kamele erhalten könne.

K. Aerni

VOM TSCHAD ZUM WEISSEN NIL – UNBEKANNTES BERGVOLK IM SUDAN

Vortrag von Herrn Dr. P. Fuchs, Göttingen, am 25. Oktober 1966

Im Verlauf seiner Forschungsreise vom Tschad zum Weißen Nil untersuchte Dr. Fuchs speziell das Leben der seßhaften Neger (Hadjerai) im zentralen Sudan, die in der abgelegenen Bergwelt noch uraltes Brauchtum beibehalten haben. Ihre Vorfahren flohen vor den in die Ebenen einströmenden Nomaden in die natürlichen Festungen, um der Sklaverei zu entgehen. Daher besitzt jedes Dorf eine jahrhundertealte Schutzlage und entwickelte sich selbständig, so daß die Sprachen sich verschieden ausbildeten und heute im Verkehr von Dorf zu Dorf das Sudan-Arabisch als Verkehrssprache benutzt werden muß. Die Selbstversorgung ist durch den Ackerbau weitgehend sichergestellt, die Trockenzeit kann jedoch nur durch Sammeln von Früchten und Jagen von Gazellen überbrückt werden. In geschickten Tonaufnahmen führte der Referent einzelne Szenen aus dem dörflichen Alltag vor.

Bei den Hadjerai ist die Blutrache Gesetz; sie fürchten den Tod nicht, denn die Seele eines Verstorbenen wird in jedem Falle in einem Kind der eigenen Familie wiedergeboren. Im Lande der Hadjerai, wo die Hitze während der Trockenzeit auf 55 Grad Celsius ansteigen kann, ist der Regenmacher eine wichtige Persönlichkeit.